Einzelpreis mit Zustellgebühr 3,70 Euro

G 13120 E

Litauen plant, auf dem Truppenübungsplatz Rudninkai Unterkünfte für rund 1000 Militärangehörige aus den verbündeten NATO-Ländern zu errichten. S. 2

In Kaliningrad hat für Teilnehmer der „Spezialoperation“, darunter für solche mit körperlichen Einschränkungen, eine Jobmesse stattgefunden. Den Arbeitsuchenden standen über 180 Stellen zur Auswahl. S. 3

Drei chinesische Unternehmen haben ihre Absicht ausgedrückt, mit Unternehmen im Kaliningrader Gebiet Firmenkontakte zu unterhalten. S. 6

Neue Beschuldigungen gegen Journalisten: Die Ermittlungsbehörde wirft Igor Rudnikow die Verbreitung von „ausgesprochen falschen Informationen über den Einsatz der russischen Streitkräfte“ vor. S. 4

KÖNIGSBERGER Express

Nr. 11
November
2026
34. Jahrgang

Nachrichten aus Kaliningrad

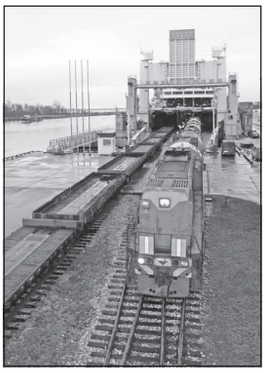


Neues Konzept für die Frische Nehrung in der Diskussion: Soll die Nehrung ein Naturschutzgebiet oder ein historischer Park und eine Touristenattraktion sein? Mehr dazu auf den Seiten 18 und 19. Foto: I.S.

In dieser Ausgabe



Teil 72 der „Königsberger Wanderung“ unseres Autors Jörn Pekrul „Die Mystik der Katzen“ – auf den Seiten 12 und 13. Hier auf dem Bild: Carl Julius Gebauhr.



Um den Bau von zwei neuen Eisenbahnfähren für das Kaliningrader Gebiet zu finanzieren, sind 38,1 Mrd. Rubel erforderlich. S. 8



Die Ermittlungsbehörde fordert, den ehemaligen Direktor des Nationalparks „Kurische Nehrung“ Anatolij Kalina zu inhaftieren. S. 4



Die Grenze zwischen dem Gebiet Kaliningrad und Litauen verläuft quer durch die historische Luisenbrücke. Foto: Wikimedia Commons

Wieder nukleare Drohungen?

Die russische Botschaft in Irland erklärte, Russland sei im Fall einer Isolierung des Kaliningrader Gebiets bereit, „das ganze ihm zur Verfügung stehende Waffenarsenal einschließlich der Kernwaffen“ zum Schutz der Region einzusetzen. Dies teilt die Nachrichtenagentur TASS mit.

Aus der Mitteilung geht hervor, die NATO und die EU-Länder seien in den letzten Monaten dabei, ihre Aktivitäten entlang der Westgrenze Russlands auszuweiten. So fanden beispielsweise von Juni bis September ununterbrochen Manöver in Polen, Lettland, Litauen, Norwegen, Finnland und auf der Ostsee statt, darunter auch die gemeinsame Übung „Gallant Boar-2026“, an der Litauen, Polen und Frankreich teilnahmen.

Die russischen Diplomaten brachten ihre tiefe Besorgnis über die mögliche Vorbereitung einer Luft- und Seeblockade des Kaliningrader Gebietes durch die NATO-Länder zum Ausdruck und bezeichneten ein solches Szenario als „äußerst gefährlich“. In ihrer Erklärung zitierten sie den russischen Außenminister Lawrow: „Sollte der Westen uns überfallen, haben wir eine Antwort bereit; dies wird dann ein vollkommen anderer Krieg, ein sehr kurzer Krieg sein“. Später ist diese Erklärung an die NATO weitergeleitet worden.

Litauen verstärkt seine Grenzbefestigungen

Litauen plant, auf dem Truppenübungsplatz Rudninkai Unterkünfte für rund 1000 Militärangehörige aus den verbündeten NATO-Ländern zu errichten. Dies berichtet TASS unter Berufung auf das litauische Verteidigungsministerium.

Die Baukosten werden auf rund 40 Millionen Euro geschätzt. Im ersten Halbjahr 2028 sollen die Arbeiten zur Errichtung der Unterkünfte und der technischen Infrastruktur abgeschlossen sein. Eine weitere Maßnahme dient einem ganz praktischen Zweck: Entlang der Staatsgrenze zum Kaliningrader Gebiet und zu Belarus sollen Schutzgräben ausgehoben werden. Diese sollen in der Regel 20 Meter breit sein und an einigen noch festzulegenden „operativen Grenzabschnitten“ eine Breite von bis zu 150 Metern erreichen.



Die sogenannte militärische Spezialoperation dauert an. Alle in Russland produzierten Massenmedien unterliegen damit einer staatlichen Kontrolle. Der „Königsberger Express“ beschränkt sich deswegen auf eine kommentarlose, aber objektive Berichterstattung über die Ereignisse in Kaliningrad und im Kaliningrader Gebiet.

Neue Sanktionen

Die Europäische Union hat Sanktionen gegen das in der Leuchtenproduktion tätige Unternehmen „Proschektor“ in Gussew (ehem. Gumbinnen), einen Flugzeugreparaturbetrieb in Ljublino (ehem. Seerappen) und eine Werft für Schiffsreparaturen in Baltijsk (ehem. Pillau) verhängt.

Die genannten Betriebe stehen auf einer Liste mit insgesamt 826 Unternehmen, die in das 22. Sanktionspaket aufgenommen wurden. Zur Begründung wird darauf hingewiesen, die Unternehmen seien Teil der russischen Rüstungsindustrie und unterstützten die „militärische Spezialoperation“ finanziell.

Unsere Abonnenten zur Information : Die nächste KE-Ausgabe erscheint Mitte Dezember 2026

Schmuggel mit Wetterballons aufgeflogen

Wegen Zigarettenschmuggels sind zwei Männer aus Sowjetsk (ehem. Tilsit) zu vier Jahren und 8 Monaten Freiheitsentzug auf Bewährung sowie zu Geldstrafen in Höhe von je 300.000 Rubel verurteilt worden – ein relativ mildes Urteil, wenn man bedenkt, dass solche Straftaten mit bis zu zehn Jahren Haft und Geldstrafen bis zu 1 Mio. Rubel geahndet werden können.

Aufgedeckt hatte der Kaliningrader Zoll diese Schmuggelroute bereits im Juni. Beschlagnahmt wurden damals 6500 Zigarettenpackungen im Wert von einer Million Rubel, die mithilfe eines Wetterballons auf litauisches Staatsgebiet gelangen sollten. Die Vorbereitungen waren sorgfältig: Die Wetterbedingungen wurden beachtet, die in Kartons verpackte Ware hatte GPS-Sender, um sie nach der Landung wiederzufinden. Die auf der Lauer liegenden Zollbeamten trafen die Schmuggler in einem Wald nahe der Staatsgrenze an, als sie gerade dabei waren, die aus Gasflaschen befüllten Wetterballons aufsteigen zu lassen.

Litauen hatte bereits mehrere Male seine Grenzübergangsstellen nach Belarus geschlossen, da es Vorfälle mit Wetterballons gegeben hatte. Ende 2025 gab der litauische Grenzschutz bekannt, ein Teil der Wetterballons sei auch aus dem Kaliningrader Gebiet aufgestiegen. Dies teilt die Nachrichtenagentur RBC unter Verweis auf die für Nordwestrussland zuständige Pressestelle der Staatsanwaltschaft für Transportwesen mit.

Arbeitsplätze für Veteranen

In Kaliningrad hat eine Jobmesse für demobilisierte Teilnehmer der „Spezialoperation“ stattgefunden.

Den Arbeitsuchenden standen über 180 Stellen zur Auswahl, darunter auch solche, an denen Bewerber mit körperlichen Einschränkungen arbeiten können. „Das Gebiet hat gesetzlich vorgeschrieben, dass ehemalige Kriegsteilnehmer ins Zivilleben zu integrieren sind und ihnen ein Arbeitsverhältnis vermittelt werden muss“, sagte Anschelika Maister, die regionale Ministerin für Sozialpolitik. „Das Hauptaugenmerk liegt auf Arbeitsplätzen, die für Menschen mit Behinderungen geeignet sind, an denen flexible Arbeitszeiten herrschen und an denen der Umfang der Leistungen durch die Krankenversicherung ausgeweitet ist. Jeder Veteran bekommt einen Betreuer zugewiesen, der für ihn einen individuellen Arbeitsvermittlungsplan erarbeitet und gegebenenfalls eine kostenlose Umschulung organisiert.“

Sieben der größten Unternehmen im Gebiet stellten auf der Messe ihre freien Arbeitsplätze vor. Auch konnten sich Interessenten auf Stellen in unterschiedlichen Positionen bei der Polizei bewerben oder sich zur Ausbildung an der Polizeischule anmelden – diese Möglichkeit stand sowohl Teilnehmern der „Spezialoperation“ als auch deren Kindern offen.

SPAR von mehreren Seiten in Bedrängnis

Die Supermarktkette SPAR in Kaliningrad ist dabei, Schäden an ihrer IT-Infrastruktur zu beheben, die aufgrund von ukrainischen Angriffen auf die Rechenzentren des größten russischen Internetbetreibers Yandex entstanden sind.

Nach Worten des Gründers von „SPAR-Kaliningrad“ Oleg Ponomarjow fielen als erstes die Services SPAR-online und KD Pay aus, anschließend folgte die Kundenbindungs-App „Club der Freunde“. Zurzeit würden alle Aufgaben an andere Rechenzentren übertragen; wegen Überlastung auch der Internetknoten dauere dieser Prozess allerdings länger als geplant.

Dies alles mindere die Effektivität des Unternehmens, das auch deshalb Schwierigkeiten ausgesetzt sei, da die Kunden wegen der unkontrollierten Preissteigerungen bei ihren Einkäufen sehr sparsam geworden seien – in diese Worte fasste Oleg Ponomarjow ein weiteres Problem seiner Supermarktkette.



SPAR trotzt den Herausforderungen. Foto: KE

In dieser Ausgabe



In Prawdinsk (ehem. Friedland) ist die Sanierung des historischen Bahnhofsgebäudes in der Kutusow-Straße abgeschlossen worden. S.11



Georgij Boos, von 2005 bis 2010 Gouverneur des Kaliningrader Gebietes, meint, es sei sinnvoll, an der Stelle des abgetragenen Rätehauses das Königliche Schloss wiederaufzubauen. S. 10



Nach der Erneuerung des ersten Turms der historischen Festung Groß Friedrichsburg sollen die übrigen drei bis Ende des Jahres folgen. S. 11

Neue Beschuldigungen gegen Journalist

Das Ermittlungsverfahren gegen den ehemaligen Chefredakteur der Zeitung „Nowyje Koljosa“ („Neue Räder“) und Ex-Abgeordneten der Kaliningrader Gebietsduma Igor Rudnikow ist abgeschlossen.



Die Ermittlungsbehörde wirft ihm die Verbreitung von „ausgesprochen falschen Informationen über den Einsatz der russischen Streitkräfte“ im Internet vor. Um dies zu unterbinden, soll er in Haft gehen. Da er sich aber derzeit im Ausland befindet, ist er zunächst international zur Fahndung ausgeschrieben.

Vor einem Jahr wurde Rudnikow für die Verbreitung von Unterlagen „ausländischer Agenten“ und Organisationen, die in Russland als „unerwünscht“ gelten, selbst zum „ausländischen Agenten“ erklärt. Außerdem habe sich Rudnikow, so das russische Justizministerium, gegen die „militärische Spezialoperation“ ausgesprochen und Falschnachrichten über die russische Armee verbreitet, obwohl er selbst Offizier der Reserve sei.

Gleichzeitig wird im Gericht des zentralen Stadtbezirks in Kaliningrad eine Strafsache verhandelt, in der Rudnikow der Geschädigte ist. 2016 wurde auf den bereits damals oppositionellen Journalisten ein Anschlag verübt. Das Verbrechen ereignete sich mitten in der Stadt in der Nähe von Hotel „Moskwa“ gegenüber dem Kaliningrader Zoo. Der Journalist wurde dabei schwer verletzt.

Das Motiv des Anschlags wird im Zusammenhang mit der beruflichen Aktivität des Journalisten gesehen. Laut RBC sitzen die Täter bereits hinter Gittern, jetzt soll der Auftraggeber des Anschlags verurteilt werden.

Foto: rudnikov.com

Frankreich stoppt Schiff der Schattenflotte

Der von der französischen Marine im Indischen Ozean abgefangene Tanker „DF Peak“ ist vor einiger Zeit noch unter dem Namen „Kaliningrad“ gefahren. Möglicherweise gehört das Schiff bis heute der staatlichen russischen Reederei „SowKomFlot“.

Seitdem der Tanker mit Sanktionen belegt wurde, wechselte er mehrmals seinen Namen, darüber berichtet die Website „EurAsia Daily“. Als die „DF Peak“ festgesetzt wurde, fuhr sie unter der Flagge von Benin – eines Staates, in dem sich Schiffsregistrierungen schnell und günstig durchführen lassen. Die Franzosen erklärten jedoch, die Schiffspapiere seien gefälscht, und begleiteten den Tanker zur Insel Réunion auf Reede.

Festgehalten werden konnte das Schiff gemäß dem UN-Seerechtsübereinkommen. Präsident Emmanuel Macron bezeichnete die Aktion als „Fortsetzung der Bekämpfung der russischen Schattenflotte“.

Nationalparkdirektor Kalina gehört in Haft

Die Ermittlungsbehörde fordert, den ehemaligen Direktor des Nationalparks „Kurische Nehrung“ Anatolij Kalina zu inhaftieren. Dies teilt das Internetportal „New Kaliningrad“ mit.

Grund für die Forderung ist nach Angaben der Quelle, dass sich Kalina über mehrere vom Gericht auferlegte Verbote hinweggesetzt habe. Für den Direktor waren noch im Juli 2026 die Bedingungen gelockert worden: Statt Hausarrest sollte er nur „bestimmte Handlungen“ nicht mehr vornehmen dürfen. Daran hielt er sich nicht, er telefonierte, war im Internet unterwegs, sprach mit an der Sache beteiligten Zeugen und übte Druck auf ehemalige Mitarbeiter aus.

Gemäß den Ermittlungen soll der ehemalige Direktor auf der Nehrung 150 Festmeter Holz zur illegalen Fällung freigegeben haben, um dort „ein touristisches Objekt“ zu bauen. Dem Nationalpark sei dadurch ein ökologischer und ein besonders schwerer materieller Schaden im Wert von fast 13 Mio. Rubel zugefügt worden. Anatolij Kalina war im Januar 2026 festgenommen und unter Hausarrest gestellt worden. Der KE berichtete über diesen Fall ausführlich im Artikel „Axthiebe im Naturreservat: Wie der Leiter des Nationalparks sich plötzlich nicht mehr auf derselben Seite wie das Gesetz wiederfand“ (siehe KE Nr. 3/2026, S. 8).



Anatolij Kalina (l.) – zu der Zeit war er noch Direktor des Nationalparks. Foto: Park „Wyschtenez“

Abschiebungen und Geldstrafen

Im Rahmen der Aktion „Illegal in 2026“ hat die Polizei des Kaliningrader Gebiets 128 Verstöße gegen Migrationsbestimmungen aufgedeckt. Dies teilt die Pressestelle der Gebietspolizeibehörde mit.

Die Polizisten kontrollierten die Orte, an denen sich ausländische Personen üblicherweise aufhalten. Allein im Oktober erfolgte eine Überprüfung von 178 Häusern und Wohnungen sowie von 176 Fahrzeugen. Dabei wurden Geldstrafen in Höhe von insgesamt einer halben Million Rubel verhängt. 13 ausländischen Bürgern droht ein Abschiebeverfahren, für weitere 41 Personen ist die Einreise nach Russland in Zukunft verboten.

Drohnen auf dem Lehrplan

Noch vor ein paar Jahren ließ der Begriff „Drohne“ die meisten Menschen vorwiegend an ultramoderne Technologie denken. Heute sind Drohnen Teil des Alltags, nicht nur in friedlicher, sondern auch in militärischer Hinsicht. Bemerkenswert dabei ist auch, wie schnell die junge Generation den Umgang mit ihnen erlernt.

Vor Kurzem nahmen Schulkinder und Studenten aus Kaliningrad an einem russlandweiten Wettbewerb mit dem bedeutungsvollen Namen „Technopatriot“ teil. Etwa einhundert junge Menschen im Alter von 14 bis 17 Jahren bauten dabei unbemannte Flugkörper zusammen und steuerten diese dann im FPV-Modus über eine eigens dazu hergerichtete Übungstrasse. FPV-Modus bedeutet, über eine spezielle Brille sieht der Pilot so, als säße er in der Drohne. Für all das sind neben hervorragender Reaktionsfähigkeit technische Kenntnisse erforderlich, sowie auch das Vermögen, genau und unter Beachtung der Sicherheitsvorschriften mit einem komplizierten und schwierigen System zu arbeiten. Gezeigt wurde, dass diese Kenntnisse bereits im Schulalter erlernt werden können und vorhanden sind.

Die Teilnehmenden aus Kaliningrad haben gute Ergebnisse erzielt. In der Nominierung „Höchste Präzision der Steuerung“ ging als Sieger Iwan Orlow, Student der Fachschule für Schiffbau in Baltijsk, hervor. Denis Dymow und Alexej Kljutschnikow aus dem Gymnasium Nr. 23 belegten als Mitglieder der Mannschaft „IT-Kubus“ den zweiten Platz. Nach Meinung der Kaliningrader Bildungsministerin Swetlana Trusenjowa „geben solche Wettbewerbe jungen Leuten die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten zu zeigen und gleichzeitig eine Vorstellung von einem der in Zukunft äußerst gefragten Berufe zu erhalten“. Diese praktischen Erfahrungen würden dazu beitragen, dass Schüler und Studenten besser über die Ausrichtung ihrer beruflichen Entwicklung entscheiden könnten.

Doch gerade hier kommt die Ambivalenz dieses Unterrichtsstoffs zum Vorschein. Selbstverständlich eröffnet die Drohnentechnik große Perspektiven – in Industrie und Logistik, bei wissenschaftlichen Forschungen und in vielen anderen Fachbereichen. Aber sie kommt heute auch auf Schlachtfeldern aktiv zum Einsatz. Wenn Jugendliche so gekonnt unbemannte Flugkörper lenken können, kommt man um die Frage nicht herum, in welcher Richtung sich ihre gewonnenen Kenntnisse weiter entwickeln werden.

Werden sie Menschen und der Zivilgesellschaft dienen oder eher auf einem Schlachtfeld Einsatz finden, wo Drohnen weder High-Tech-Spielzeuge noch Unterrichtsmaterialien sind?



Bei dem Wort „Drohne“ denkt man heute eher an kriegerische Auseinandersetzungen, denn an friedliche Einsatzmöglichkeiten. Foto: KE

Kaliningrader Motive in Moskau

„Seit kurzem zeigen digitale Reklametafeln in der russischen Hauptstadt markante Sehenswürdigkeiten der westlichsten russischen Region: vom legendären Segelschulschiff ‚Krusenstern‘ und dem Meeresmuseum bis hin zu Baudenkmälern, Sportanlagen und touristischen Anziehungspunkten.“ Darüber berichtet die Pressestelle der Gebietsregierung.

Die Veranstalter dieser Informationskampagne verfolgen das Ziel, den Menschen in Moskau nicht nur schöne Bilder zu zeigen, sondern ihnen auch „den heutigen Geist der Region zu vermitteln“. Um beispielsweise herauszufinden, wo der westlichste Leuchtturm des Landes steht, wo der Klang der landesweit größten Orgel gehört werden kann, wo der Friede von Tilsit geschlossen wurde und wie viele Exponate es im Bernsteinmuseum gibt.

Es lässt sich auch vermuten, dass sich hinter dieser Aktion mehr als nur die Werbung verbirgt. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die föderalen Behörden die Einwohner Moskaus darauf hinweisen möchten, dass sich am äußersten Rand Russlands ein Gebiet befindet, das nicht nur als touristisches Ziel betrachtet werden kann, sondern das auch ein Vorposten des Landes an der Ostsee ist. Vor dem Hintergrund, dass immer mehr darüber gesprochen wird, die NATO sei eine Bedrohung für die Exklave, ermahnt die visuelle Werbekampagne, dass das Schicksal des Gebiets nicht nur die Kaliningrader, sondern das ganze Land betrifft.



Seehafen Pionerski. Foto: KE-Archiv

Hafen nimmt Gestalt an

In Pionerski (ehem. Neukuhren) wird der Bau eines internationalen Seehafens für Kreuzfahrt-, Fracht- und Passagierschiffe fortgesetzt.

Der erste Teil des Hafens war im August 2024 fertiggestellt und in Betrieb genommen worden. Seitdem können dort Frachtfähren abgefertigt werden.

Derzeit gehen die Arbeiten an den technischen Anlagen weiter, Polder werden aufgeschüttet, es sollen eine Abfertigungshalle für Fahrgäste und sonstige Gebäude für die Hafeninfrastruktur entstehen. Geplant ist, dass der Hafen Pionerski nach dem Abschluss der Arbeiten jährlich bis zu 225 000 Fahrgäste und bis zu 89 000 Fahrzeuge und Auflieger abfertigen kann.



Die fabrikneuen Busse werden vor dem Gebäude der Gebietsregierung präsentiert. Foto: KE

Subventionen für Luft- und städtischen Nahverkehr

Das Kaliningrader Gebiet soll als zusätzliche Finanzierungsmaßnahme über 1,3 Mrd. Rubel für den Luftverkehr und die Erneuerung der städtischen Nahverkehrsmittel erhalten.

„Subventionen sind für 21 Flugrouten vorgesehen, aus dem Staatshaushalt werden dafür fast 624 Mio. Rubel zur Verfügung gestellt. Mit den weiteren knapp 685 Mio. Rubeln sollen 44 neue Busse angeschafft werden“, sagte Gouverneur Besproswannych und fügte hinzu, mit dem russischen Finanzministerium werde auch über eine mögliche Reduzierung der Tarife für Güterverkehr auf der Schiene verhandelt.

Kaliningrad im Blick der Chinesen

Drei chinesische Unternehmen haben ihre Absicht ausgedrückt, mit Unternehmen im Kaliningrader Gebiet Firmenkontakte zu unterhalten.

Das Unternehmen „Russian Expression“ aus Qingdao interessiert sich für Bernstein und aus Bernstein gefertigte Erzeugnisse. „Guangzhou Huachang Film OPC Joint Studio“ sucht zwecks Zusammenarbeit nach Kreativagenturen und Filmstudios. Das Technologieunternehmen „Aptus (Changzhou) Intelligent Technology Co. Ltd.“ möchte Geschäftspartner aus den Bereichen Fischverarbeitung, Herstellung von Quads, Motorschlitten und sonstigen Offroad-Fahrzeugen kennenlernen.

Alle drei Firmen sind zur Teilnahme am Baltischen Geschäftsforum Kaliningrader Unternehmer in Swetlogorsk (ehem. Rauschen) eingeladen worden.

Preise klettern nach oben

Gemäß den Angaben der Statistikbehörde werden Lebensmittel im Kaliningrader Gebiet immer teurer.

Dies ist eine gesamtrussische Entwicklung. Besonders spürbar sind die steigenden Preise bei folgenden Waren: Rindfleisch verteuerte sich innerhalb eines Jahres um 9,1 %, übriges Fleisch und Geflügel außer Huhn um 6,9 %, Hühnerfleisch um 5,6 %, Milch und Milchprodukte um 9,2 % sowie Fischkonserven um 9,1 %.

Insgesamt beträgt die Preissteigerung für alle Lebensmittel etwa 3,8 %. Für Menschen mit geringem Einkommen drückt sich die Preissteigerung also auch ganz konkret und nicht nur dadurch aus, dass es keine „blauen“ Schilder mehr gibt, die niedrige Fixpreise für Grundnahrungsmittel anzeigen.



Lebensmittelauslage in einem Supermarkt. Foto: KE



Blick auf den Seehafen Kaliningrad. Foto I.S. (Archiv KE)

Die Häfen der Zukunft: Integration, Stabilität, Wachstum

Dies war der Titel eines internationalen Forums für Hafenstädte, das Anfang Oktober 2026 in Swetlogorsk (ehem. Rauschen) stattfand.

Zur Diskussion standen folgende Themen:

– Neue Verkehrswege: Seewege über die Ostsee und in der Arktis, in östlicher Richtung, in westlicher Richtung und die Nordostpassage;

– Ausbau der Hafeninfrastruktur und der multimodalen Logistik;

– Suche nach neuen internationalen Handelsbeziehungen;

– Einfluss der Hafenwirtschaft auf Städte und auf die Lebensqualität;

–Ökologische Stabilität küstennaher Gebiete.

Laut Angaben der Veranstalter nahmen ca. 1500 Fachleute und über 500 Unternehmen sowie Behörden und Institutionen an diesem Forum teil. Dabei sprachen Zusammensetzung und Entscheiderebene der Forumsteilnehmenden für sich: Föderale und regionale Behörden, Transportfirmen, Banken, Investoren, Experten aus dem In- und Ausland usw. Rein zahlenmäßig waren die Hafenstrukturen am besten vertreten. Allein in Russland gibt es entlang der 38 000 km langen Küste 67 Hafenstädte. 26 russische Regionen verfügen über einen Zugang zum Meer.

Das Forum bekam seine Dynamik aus dem geopolitischen Kontext: Russland versucht, den Seehandel und die Verkehrswege neu zu gestalten und sieht die BRIX-Länder als wichtige Partner. Dies hat für Kaliningrad eine besondere Aktualität: Nicht nur sind die Häfen wichtige Knotenpunkte, sondern die Region hängt auch stark von der außerrussischen Logistik ab.

Ein besonderer Teil des internationalen Programms widmete sich den Ländern am Persischen Golf. Dazu waren die außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter von Bahrein, Saudi-Arabien und Katar in Swetlogorsk eingetroffen. Erörtert wurde nicht nur die Logistik, sondern auch der Tourismus und der Handel. Am Forum nahmen auch der Präsident der Allianz von Business-Strukturen in Südostasien Lubarto Sanvirya, der indische Business Analyst Krishan Kant und weitere ausländische Experten teil. Sie alle zeigten echtes Interesse an der russischen Exklave Kaliningrad.

Doch hier muss auf ein sogenanntes Kaliningrader Paradoxon hingewiesen werden: Im Forum wurden zwar die globale Logistikarchitektur und neue internationale Lieferwege erörtert, für Kaliningrad selbst sind jedoch die Überwindung der Sanktionsbeschränkungen und die Gewährleistung einer stabilen Seeverbindung zu den Häfen des russischen Kernlands vorrangig. Für 2027 beispielsweise hat die russische Zentralregierung ein Budget von 6 Mrd. Rubel Fördergeldern für den Transport über See eingeplant, obwohl die Region für diese Ziele mindestens 23 Mrd. Rubel benötigt. Dies bedeutet, dass zur Lösung von Fragen der Hafenlogistik nicht nur unkonventionelle Entscheidungen gefunden werden müssen, sondern auch Investitionen in einer Höhe erforderlich sind, die wegen des Haushaltsdefizits äußerst problematisch sind. In diesem Kontext hat das Forum in Swetlogorsk keinerlei Durchbrüche erbracht, obwohl sich das Format für Diskussion und Meinungsaustausch durchaus eignete.

Kein Geld für Fähren

Um den Bau von zwei neuen Eisenbahnfähren für das Kaliningrader Gebiet zu finanzieren, sind 38,1 Mrd. Rubel erforderlich. Dies teilt die Zeitung „Kommersant“ mit und erklärt, wie die benötigten Finanzmittel aufzutreiben seien.

In einer Situation, wo es dafür keine staatliche Finanzierung gibt, wird vorgeschlagen, den Bau der Fähren auf die Liste sich selbst finanzierender Infrastrukturprojekte zu setzen. Dies würde es ermöglichen, den erforderlichen Milliardenbetrag aus dem Nationalen Wohlstandsfonds zu erhalten. Wie die Zeitung deutlich macht, setze dies allerdings voraus, dass die erhaltenen Mittel später durch den Betrieb der Fähren wieder zurückgezahlt werden könnten. Ein solches Verfahren kam beispielsweise beim Bau des Autobahnrings um Kaliningrad zur Anwendung.

Die neuen Fähren sollen „mit möglichst vielen Ausrüstungen und Geräten aus heimischer Produktion“ ausgestattet werden. Geplant sind Schiffe mit 200 Metern Länge und 27 Metern Breite, die mit maximal 16,5 Knoten unterwegs sein können. Für den Betrieb ist eine Mannschaft von 24 Personen erforderlich, außerdem können 12 Fahrgäste befördert werden.

Hervorragende Ernte

Die Kaliningrader Landwirte haben in diesem Jahr fast 70 % mehr Obst und Beeren als im Vorjahr geerntet. Dies teilt das regionale Landwirtschaftsministerium mit.

Mit 167 Tonnen Obst gibt es gegenüber 2025 um 67 % höhere Erträge. Insgesamt konnten 921 Tonnen Obst und Beeren geerntet werden. Dass die Vorjahresernte nicht so reichhaltig ausfiel, wird in der Pressemitteilung auf die Kälteeinbrüche im Mai 2025 zurückgeführt. Damals wurden die Wetterbedingungen sogar zur Notlage erklärt, worauf die betroffenen Landwirte Entschädigungen aus dem Regionalhaushalt erhielten. Anders in diesem Jahr: Das Wetter hat es mit den Landwirten gut gemeint.



Die angelieferten Äpfel sollen zu Saft, Konfitüre und Apfelmus verarbeitet werden. Foto: KE

Industriepark startet neues Investitionsprojekt

Die OSQ Group, einer der größten Hersteller von Verpackungen für den russischen Markt und die GUS-Staaten, eröffnet im Industriepark Chrabrowo bei Kaliningrad ein neues Werk.

Seit seiner Gründung 2020 hat dieses Unternehmen im Kaliningrader Gebiet mehr als 200 Mio. Rubel in neue Produktionsanlagen investiert.

Der in der Nähe des gleichnamigen Flughafens liegende Industriepark Chrabrowo spielt für die Entwicklung der Industrieproduktion im Gebiet eine Schlüsselrolle. Auf dem 257 Hektar großen Gelände sind bereits zwölf Investitionsprojekte umgesetzt worden, darunter Projekte zur Herstellung von Lebensmittelzusätzen für die Fleischverarbeitung, innovativen Heizgeweben, Transformatorstationen, Schweißrobotern, Anhängern und Aufliegern sowie von Süßwaren und Medikamenten.

Kooperation mit Saudi-Arabien bahnt sich an

Das in der Sonderwirtschaftszone Kaliningrad eingetragene Unternehmen Voxys hat eine Reihe von Geschäftsunterredungen im saudi-arabischen Riad geführt.

Die Gespräche gipfelten in der Unterzeichnung eines Memorandums mit dem internationalen Unternehmen Astrik, das auf technologische Entwicklungen spezialisiert ist. Das Memorandum sieht die gemeinsame Umsetzung von Projekten in Saudi-Arabien und anderen Ländern vor, darunter auch auf der Basis der von Voxys entwickelten Digitalplattform „Athen“, die eine personalisierte Kommunikation mit Kunden und Werbefirmen steuern kann. „Die mit Astrik erzielte Vereinbarung eröffnet uns die Möglichkeit, aktiv im Nahen Osten präsent zu sein“, sagte der stellvertretende Direktor von Voxys Andrej Semjonow.

Getreideumschlag jetzt in der Ostsee

Die Kaliningrader Häfen haben in den ersten acht Monaten dieses Jahres im Vergleich zum Vorjahreswert mehr als das Doppelte an Getreide umgeschlagen: Die Menge stieg von 48 000 auf 118 000 Tonnen.

Wie die Website „Delowoj Peterburg“ mitteilt, ist dies unter allen russischen Ostseehäfen der größte Zuwachs. Gestiegen sind die Umschlagzahlen allerdings überall. Marktteilnehmer führen diese Entwicklung darauf zurück, dass Russland seine Getreideexporte wegen Militärschlägen im Bereich des Schwarzen und des Asowschen Meeres in die Ostsee verlegen musste.

Beim „Königsberger Express“

können Sie Fotos erhalten, die in dieser Zeitung erschienen sind.
E-Mail: koenigsberger.express@gmail.com



Im METRO-Supermarkt am Moskowskij Prospekt in Kaliningrad. Foto: I.S.

METRO ade?

Die Aktiva der deutschen METRO AG in Russland sind in die vorläufige Vermögensverwaltung durch die russische Gesellschaft UK Torg RUS überführt worden.

Einen entsprechenden Erlass hat Präsident Putin Ende September unterzeichnet. Dieser Schritt erfolgte vor dem Hintergrund der drastischen Verschlechterung der Beziehungen zwischen beiden Ländern und nachdem eine Reihe ähnlicher Entscheidungen hinsichtlich der Unternehmen Nestlé, Auchan, FM Logistic und Leroy Merlin getroffen worden war.

Viele Jahre lang ist die METRO AG bewusst in Russland geblieben. Nach Februar 2022 berief sie sich darauf, dass sie sich gegenüber den rund 10 000 russischen Mitarbeitenden verantwortlich fühle und das russische Geschäft im Interesse der Aktionäre halten wolle. Jetzt ist es aber so gekommen, dass das Unternehmen die Verfügung über genau das verloren hat, was es vergebens versuchte zu bewahren.

Der Abholgroßmarkt METRO Cash & Carry war in Kaliningrad im Dezember 2010 eröffnet worden. Die Investitionen beliefen sich auf rund 20 Mio. Euro. Zu der Zeit war dies bereits der 57. Abholgroßmarkt, den die deutsche METRO AG in Russland eröffnete. Bis zum September 2026 stieg die Zahl auf 91 Märkte.

Die günstige geografische Lage Kaliningrads und seine Sonderwirtschaftszone galten damals als Standortfaktoren, die für kleine und mittelständische Unternehmen, darunter auch den Einzelhandel, Entwicklungspotenzial boten. Ein Teil der Waren gelangte über die Nachbarländer ins Gebiet, durch die auch die Logistikwege führten. Der hiesige Markt war auf den Import aus Westeuropa ausgerichtet.

2022 fiel etwa die Hälfte der ins Gebiet importierten Waren unter die Sanktionen oder war beim Transit durch Litauen von Einschränkungen betroffen. Für die Kaliningrader METRO war dies besonders spürbar, da ihr Sortiment traditionell auf professionelle Kunden – Restaurants, Cafés und Einzelunternehmer – zugeschnitten war. Der Verlust dieser Kunden bedeutete, dass erhebliche Teile des eigenen Geschäfts wegfielen. Das Unternehmen führte dennoch seine Arbeit weiter und stellte sich auf Lieferanten im Gebiet ein.

2023 begann die METRO in Kaliningrad mit den Vorbereitungen für einen Umbau ihres Abholgroßmarkts. Ein Jahr später erhielt sie die Genehmigung, den Markt zu vergrößern. Dies zeigt, dass der deutsche Eigentümer noch bis vor Kurzem nicht die Absicht hatte, die Region zu verlassen. Mehr noch: Er investierte weiter vor Ort. Übrigens wird bis heute nicht von einer Umbenennung oder Schließung von METRO Cash & Carry in Kaliningrad oder an den 90 anderen Standorten gesprochen. Dennoch befindet sich das Unternehmen in einer prekären Situation: Der Eigentümer sitzt in Deutschland, die Geschäftsführung und das Management sind jedoch bereits in die Hände des russischen Unternehmens übergegangen.

Präsident Putin hatte diese Prozesse als „Reaktion“ auf das Vorgehen des Westens bezeichnet. Damit habe Russland dafür vorgesorgt, dass im Fall einer Enteignung oder (Zitat): „egal, wie man es nennt, im Fall eines Raubs unserer Unternehmen wir in gleicher Weise darauf regieren können.“ Es handelt sich um die Aktiva der russischen Großunternehmen Lukoil, Gasprom und Rosneft, deren Vermögen im Westen eingefroren wurden.


Georgij Boos

„Abriss des Schlosses war grandioser Fehler!“







Was vom Schloss geblieben ist, existiert nur noch in der Erinnerung und auf erhaltenen Fotos. Aufnahmen aus dem KE-Archiv.

Georgij Boos, von 2005 bis 2010 Gouverneur des Kaliningrader Gebietes, ist der Meinung, an der Stelle des Rätehauses solle das Königliche Schloss zu neuem Leben erwachen.

Dies sagte er im Gespräch mit einem Korrespondenten der Nachrichtenagentur „Klops“ beim Besuch der Kant-Universität. „Ich bin der Meinung, dass der Abriss des Schlosses ein grandioser Fehler war“, sagte Boos und fügte hinzu, es habe sogar einmal einen Bauentwurf gegeben, gemäß dem das Haus der Räte und ein wiederaufgebautes Königliches Schloss nebeneinander hätten stehen sollen. Das Projekt habe der damalige Chefarchitekt der Stadt erarbeitet, den Boos als „talentierten Meister“ seines Fachs bezeichnete. Der Entwurf sei sogar auf der MIPIM in Cannes gezeigt worden, einem großen Forum für Immobilien, Finanzierung und Städtebau. „Die gezeigte Lösung war sowohl schön als auch interessant und vor allen Dingen wäre es nicht erforderlich gewesen, das Haus der Räte abzutragen“, erklärte Boos.

Der Ex-Gouverneur ist nicht einverstanden damit, das Königliche Schloss als „fremdes Erbe“ wahrzunehmen. „Nach dem Siebenjährigen Krieg war Ostpreußen Teil des russischen Reiches. Das heißt, das Schloss ist keine Kriegsbeute, sondern Teil unserer Geschichte. Und die eigene Geschichte sollte man kennen und lieben“, schloss Boos.

Prämie für die deutsche Festung

Die Wiederherstellung der Gebäude des Forts Nr. 3 „König Friedrich III.“ in Kaliningrad ist mit der staatlichen Prämie „Stadt als Kunst“ ausgezeichnet worden.

„König Friedrich III.“, eines der größten Forts des ehemaligen Königsberger Befestigungsrings, wird zu einem 5-Sterne-Hotel umgebaut. Hinter seinen dicken Backsteinmauern entstehen heute komfortable Räumlichkeiten nach neuestem Standard. Darüber hinaus sind hier Museumsräume eingerichtet und es können touristische Führungen gebucht werden.

Das Projekt ist in erster Linie deshalb so hoch geehrt worden, weil das Kulturdenkmal dadurch eine Nutzung erhalten hat, in deren Folge ein neuer städtischer Raum entstanden ist, der die Erinnerung an den historischen Ort und die damalige Zeit bewahrt.

„Durch die neue Nutzung ist es möglich, das historische Stadtviertel zu erhalten und das Gelände mit anderen Augen zu sehen“, heißt es in einer Pressemitteilung der Gebietsregierung. Die Rekonstruktion des historischen Gebäudekomplexes „Fort König Friedrich III.“ wurde auch durch eine Finanzierung aus einem regionalen Förderprogramm möglich, das die kommerzielle Nutzung von Kulturdenkmälern vorsieht. Die Bauarbeiten führte die Firma Altrimo durch, Näheres dazu siehe im KE Nr. 6/2026.

Inzwischen wurde allerdings die für 2026 geplante Eröffnung des renovierten Forts „König Friedrich III.“ von den Inhabern der Firma Altrimo, dem Hotelierepaar Marina und Oleg Agejew, auf 2027 verschoben.

Türme des Friedrichsburger Tores werden erneuert

Mitte des 19. Jahrhunderts erbaut, beeindruckt das Friedrichsburger Tor auch heute noch den Betrachter durch seine wohlproportionierte Gestaltung, die elegante Ausführung und den schönen neugotischen Stil.

Nach dem ersten der vier Türme des Friedrichsburger Tors sollen nun auch die übrigen drei bis Ende des Jahres erneuert werden.

Geplant sind sowohl Innen- als auch Außenarbeiten, auch Teile des Daches müssen ausgebessert werden. Das Tor bleibt aber währenddessen für Besucher geöffnet.

Das Friedrichsburger Tor ist das einzige der im 17. Jh. erbauten historischen Festung Groß Friedrichsburg verbliebene Gebäudeteil. Es gilt als sehr reparaturbedürftig und bedarf bereits seit längerer Zeit einer grundlegenden Sanierung.

Das Baudenkmal war im März 2007 in die Zuständigkeit des Kaliningrader Weltmeeresmuseums überführt worden.

Bereits damals begann die Restaurierung, die allerdings nur langsam fortgesetzt wurde. Zu sanieren bzw. wiederherzustellen waren die Mauer an der nördlichen Seite, ein Teil der östlichen Fassade sowie der obere Teil des Tores mit seinen Zackentürmen. Für die Arbeiten werden speziell geformte Backsteine, darunter auch gebrauchte Stücke, verwendet. Die Sanierung wird von der föderalen Moskauer Kulturagentur mit einem Betrag in Höhe von vier Millionen Rubel finanziert.



Die Restaurierungsarbeiten am Friedrichsburger Tor sind in vollem Gange, die Türme sollen bis Ende des Jahres erneuert werden. Foto: Meeresmuseum, „VKontakte“



Zwischen diesen Bildern liegen mehr als 100 Jahre. Foto: Bildarchiv Ostpreußen und Sanierungsfonds.



Alter Bahnhof, neues Dach

In Prawdinsk (ehem. Friedland) ist die Sanierung des historischen Bahnhofsgebäudes in der Kutusow-Straße abgeschlossen worden.

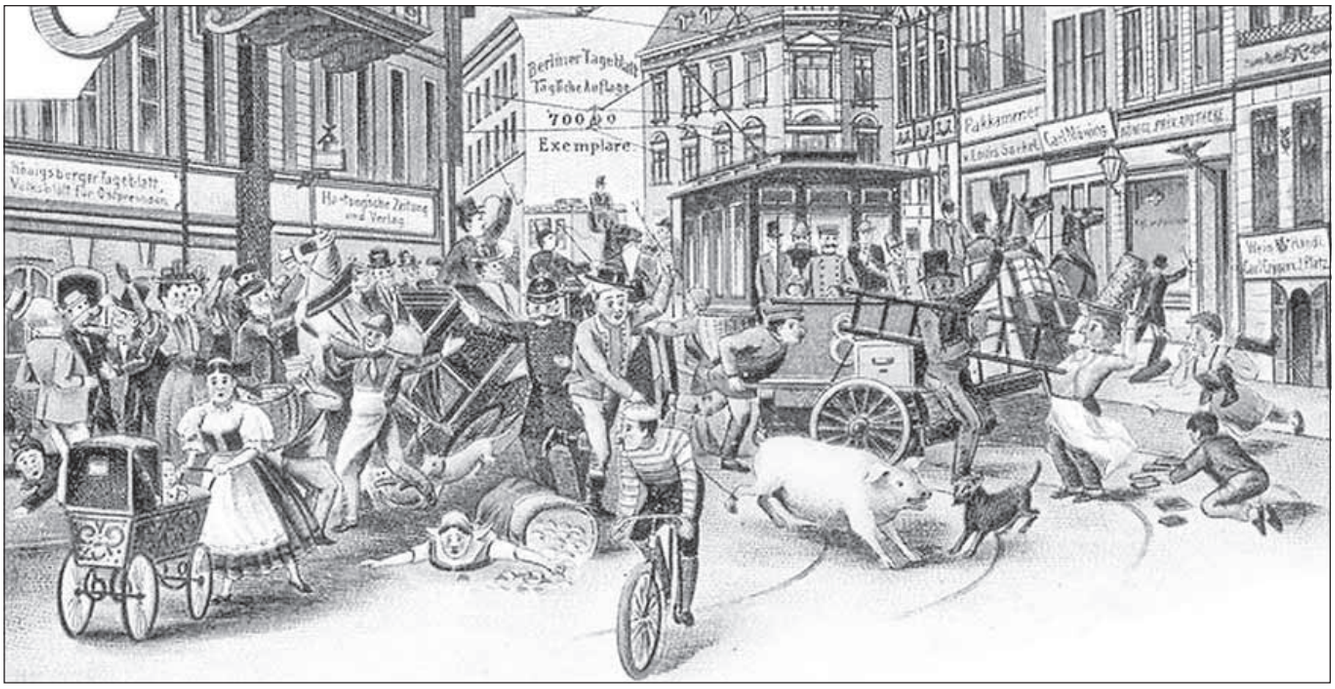
Der Sanierungsfonds schreibt auf seinem Telegram-Kanal: „Die architektonischen Elemente aus dem Ende des 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts konnten wiederhergestellt werden. Auf den Gauben sitzen wieder die Türmchen, die Holzstreben sind neu, die geschnitzten Windbretter sind angebracht und das Dach hat eine Haut aus keramischen Dachziegeln.“

Auch der Dachstuhl samt Schornsteinen wurde erneuert, einer der Schornsteine hat wieder seine metallene Abspannung gegen Wind erhalten.

Friedland wurde 1898 an das Eisenbahnnetz angeschlossen, die Strecke führte von Königsberg über Friedland bis Gerdauen. 1910 war das zugehörige Bahnhofsgebäude fertiggestellt. 1911 wurde die Verbindung Friedland-Wehlau eröffnet (heute Prawdinsk bzw. Snamensk).

Neben dem Bahnhof befand sich damals ein großes Hotel, dessen Gebäude jetzt ebenfalls grundsaniert werden soll.

Königsberger Wanderung



Postkarte „Ein Augenblick in der Münchenhofstraße“. Abb.: Bildarchiv Ostpreußen

(Fortsetzung, Anfang im KE 11/2020)

MUSIK IN DER SIEBTEN STRASSE

Teil 72

Da haben wir nun die „Hartung’sche“ gebührend gewürdigt (KE 10/2026), und stoßen nun an ihrem Standort auf eine überlieferte Postkarte mit dem Titel „Ein Augenblick in der Münchenhofstraße“. Welch ein turbulentes Bild des Alltagslebens um 1910 eröffnet sich hier.

Selbst wenn man von der künstlerischen Zuspitzung einen Abschlag nimmt, bleiben noch genügend skurrile Situationen übrig: die „Elektrische“ war der Name für eine Straßenbahn in der Zeit, als die Umstellung von Pferdebahnen auf einen elektrischen Antrieb nahezu abgeschlossen war. Hier tastet sie sich vorsichtig durch ein Gewühl von Menschen und Tieren des Königsberger Alltags: ein Schornsteinfeger erschrickt mit seiner Leiter einen Herrn, offenbar einen Bäcker, der auf dem Kopf ein nunmehr leeres Tablett trägt. Seine Ware liegt auf der Straße und wird von einem Jungen aufgesammelt; ein Schusterjunge schaut dabei lachend zu.

Durch das Rucken der Bahn ist eine Kutsche vom Weg abgekommen und das Pferd steht fast in der Apotheke. Währenddessen versucht der Hirt ein Schwein zu bändigen, das auf der Straße mit einem Hund einen Händel ausmacht. Daraufhin erschreckt sich ein zweites Kutschpferd, das nun direkt auf das Kontor des „Königsberger Tageblattes“ zugeht. In all dem Tumult ist die Apfelfrau mit ihrem Korb zu Boden gekommen, doch der Schutzmann hat ihre Lage in dem Durcheinander gesichert, sodass ihr nichts passieren wird. Welch eine Aufregung!

Dagegen wirkt das heute dominierende Wohngebäude an der Uliza Schewtschenko fast beruhigend. Es überquert auch den früheren Abzweig in den Mühlengang, der wieder zu dem Rondell führt, das früher der Roßgärter Markt war. Von sieben Straßen sprachen wir zuerst (KE 07/2026), die früher auf diesen städtischen Knotenpunkt zuliefen. Sechs davon wurden bisher besucht, und nun wird es königlich: die siebte Straße ist die „Königstraße“, heute Uliza Frunse.

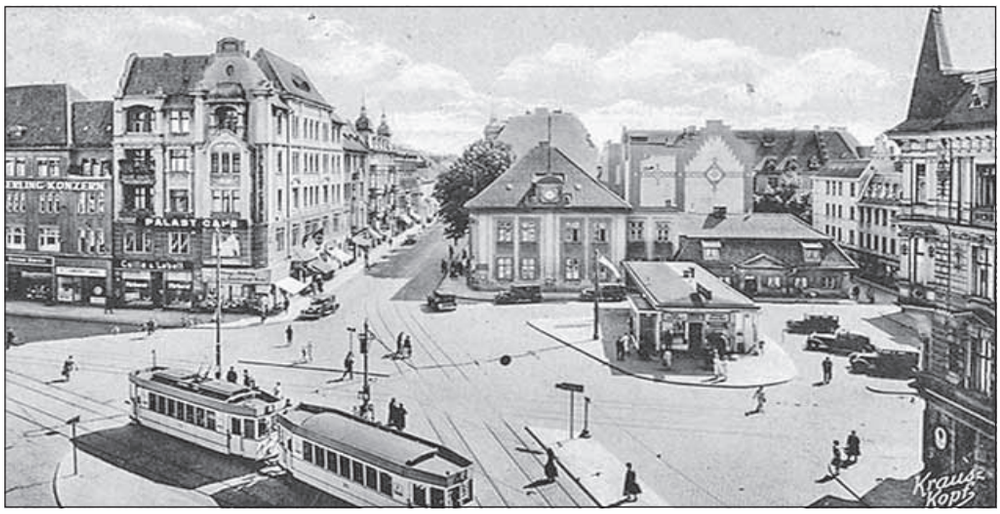
Auf vielen alten Fotos sieht man am südlichen Eingang ein klassizistisches Gebäude. Es wurde 1727 an Stelle eines alten Schirrhofes von Joachim Ludwig Schultheiß von Unfriedt (1678-1753) als Palais erbaut. Zu dieser Zeit war es der Amts- und Wohnsitz des jeweiligen Gouverneurs oder für hochrangige Militär- und Verwaltungsbeamte der preußischen Krone. Seit 1826 diente das Haus den 1. Grenadieren als Speiseanstalt. Das Palais verlor einen nördlichen Teil, als 1887 die Königstraße verbreitert wurde. Als 1889 das 1. Preußische Pionier-



Wohngebäude an der Uliza Schewtschenko. Foto: V.Tsch.

Bataillon von Danzig nach Königsberg zog, bekam es 1891 dieses Gebäude als Offizierskasino zugeteilt.

Im Hintergrund sieht man die Bessel-Oberrealschule hervorschauen. Diese Schule wurde 1865 als Mittelschule gegründet. 1880 wurde sie eine höhere Bürgerschule, und 1907 zur städtischen Oberrealschule ernannt. Ihr Namensgeber ist der berühmte Astronom Friedrich Wilhelm Bessel (1784-1846), der von 1810 bis zu seinem Tod 1846 an der Königsberger Sternwarte gewirkt hatte. Das hiesige Schulgebäude an der Kö-



Roßgärter Markt mit Offizierskasino. Im Hintergrund sieht man die Bessel-Oberrealschule hervorschauen. Foto: Bildarchiv Ostpreußen



Carl Julius Gebauhr. Foto: BA Ostpreußen

nigstraße wurde 1902 bezogen. Das Gebäude hat sich erhalten; es ist die heutige Musikhochschule des Kaliningrader Gebietes (KE 05/2026). Und die heutige Nutzung hätte sicherlich einen früheren Bewohner aufmerksam gemacht: Carl Julius Gebauhr (1809-1881), der nicht weit von hier sein Fabrikgrundstück hatte. Er war ein Klavierbauer – ein Beruf, in dem Klaviere, Flügel, Pianinos und Cembali hergestellt, repariert, restauriert, gestimmt und intoniert werden.

Sein Handwerk erlernte er bei einem deutschen Klavierbauer, der in Moskau lebte. 1834 eröffnete er in Königsberg eine eigene Werkstatt mit zwei Gesellen. Der erste dieser beiden Gesellen, Herr Korittke, blieb ihm übrigens lebenslang verbunden und wurde nach Gebauhrs Tod 1881 als Holzpfleger beschäftigt. 1841 hatte die Firma schon 10 Gesellen. Mit neuen Geräten und einer Dampfmaschine wurde eine Steigerung der Effizienz bei gleichbleibend hoher Qualität erreicht. Gebauhr erwarb mit dem erwirtschafteten Vermögen die Güter Willkühnen (heute Golowenskoje) und Alexwangen (Aralskoje) im Samland und war auch als Mäzen tätig. Er gründete die Königsberger Musikhochschule, die etwas weiter westlich auf der Französischen Straße lag, und steuerte erhebliche finanzielle Mittel zum Bau der Stadthalle bei (wo auch ein Saal nach ihm benannt wurde).

Seine Instrumente erreichten Weltruf und wurden wiederholt bei den Weltausstellungen prämiert, so z.B. 1852 in London, 1872 in Moskau, 1873 in Wien, 1880 bei der Provinzial-Ausstellung in Bromberg und 1881 in Melbourne/Australien. Der preußische Staat würdigte den Unternehmer und verlieh ihm den Titel „Commerzienrath“ sowie den Königlichen Kronenorden.

Als Carl Julius Gebauhr 1881 starb, führte sein Sohn Julius – der seit 1877 als Prokurist in der Firma arbeitete – das Unternehmen erfolgreich weiter. 1907 verkaufte die Firma „C.J. Gebauhr“ ihr Grundstück auf der Königstraße und zog auf ein größeres Gelände auf der Plantage (heute Oktjabrski-Insel). Erst 1913, als Julius starb, und seine Kinder andere Berufe ergriffen hatten, wurde auch die Fabrik geschlossen. Der Name C.J. Gebauhr ist mit goldenen Lettern in der Chronik der Stadt eingetragen.

Musik kann dem Menschen, gerade in den dunklen Wochen des November, viel Kraft und Trost geben. Besonders die russische und die deutsche Klavierliteratur haben hier unvergängliche Meisterwerke entwickelt. Man denke an das „Prélude in D-Dur, Op. 23 Nr. 4“ von Sergej Rachmaninow oder das „Oktober (Herbstlied)“ aus „Die Jahreszeiten, Op. 37a“ von Peter Tschaikowsky. Sie würden bei einem Konzertabend vielleicht hervorragend passen zur „Mondscheinsonate“ von Ludwig van Beethoven oder dem „Intermezzo in A-Dur, Op. 118 No. 2“ von Johannes Brahms. Stunden der Erbauung, der Rückgewinnung von Hoffnung und Mut. Wie brauchen wir es alle!

Jörn Pekrul



Bessel-Oberrealschule, um 1905. Foto: BA Ostpreußen



Die heutige Musikhochschule Kaliningrad. Foto: Autor

Roboter und Romantik

Das Fernsehen verkündete Mitte Oktober einen Skandal: In der Innenstadt in Köln lief ein kleiner Roboter herum, der junge Frauen belästigte. Der Roboter war ein sogenannter „Androide“, also ein menschenähnlicher Roboter, und hatte die Größe eines zehn bis zwölfjährigen Jungen. Er war auffallend bunt und marschierte allein umher. Irgendwo tauchte eine männliche Person auf, die ihn vielleicht steuerte, aber das war für die Zuschauer schwierig einzuordnen.

Roboter gehören immer mehr in unsere Lebenswelt. Sie können kochen und operieren, in Japan sollen sie durchweg als Alten- und Krankenpfleger tätig sein, sie veranstalten Wettläufe und Sportspiele und lassen sich auch militärisch einsetzen. Ihr Aussehen entwickelt sich immer menschenähnlicher. Das kommt der Werbung zugute, wenn im Fernsehen drollige Gesichter mit großen Augen nicken oder den Kopf schütteln, um Versicherungen oder Kreditgeschäfte zu verkaufen.

Dabei sollten wir uns aber nicht einbilden, dass uns erst heute solche künstlichen Kameraden begleiten. Jeder Königsberger kennt unseren Dichter E.T.A. Hoffmann (1776-1822), dessen 250. Geburtstag von Russen und Deutschen durchgehend gefeiert wurde und noch wird. Der „Königsberger Express“ stellte ihn im Januar bereits ausführlich vor, denn der 24. Januar ist Hoffmanns Geburtstag. Im März berichtete der KE von einer Ausstellung in Kaliningrad im „Museum für Geschichte und Kunst“ anlässlich des Geburtstages. An dieser „Hoffmanniade“ waren Künstler aus ganz Russland und aus dem Ausland beteiligt.

Das Werk des Universalgenies Hoffmann bietet unendliches Material. Schließlich war er Dichter, Maler, Grafiker, Komponist, Theaterdirektor, Kapellmeister – da feiert seine Vaterstadt Königsberg/Kaliningrad und mit ihr mehrere Nationen das „E.T.A. Hoffmann-Jubiläumsjahr“. Im Dezember soll zum Abschluss eine Internationale Konferenz in Moskau stattfinden, teilte ein russischer Freund mit.

Eine Mappe mit Berichten über Veranstaltungen zum Hoffmann-Jahr hat sich bei mir angesammelt, aber dieser kleine, bunte und unverschämt freche Roboter aus Köln hindert mich an einer seriösen Bearbeitung. „Automaten“ gibt es nämlich bei Hoffmann auch, und das beeindruckende Beispiel ist die Puppe Olimpia aus der Erzählung „Der Sandmann“.

Das Motiv des „künstlichen Menschen“ ist ein umfangreiches Thema in der abendländischen Kulturgeschichte, das hier nur angedeutet werden kann. Es gab immer wieder Versuche, „mechanische“ Diener zu erfinden. Goethes „Zauberlehrling“ erzählt davon, und im 18. Jahrhundert entstanden mechanische Androiden, Automaten-Menschen, von Mechanikern und Uhrmachern erbaut, die wie ein Uhrwerk funktionierten und auch entsprechend aufgezogen werden mussten. So funktioniert auch die Puppe Olimpia bei Hoffmann. Diese Erfindungen waren zunächst Sensationen, doch in Hoffmanns Erzählung führt der künstliche Mensch den Protagonisten ins Verderben. Der Student Nathanael ist glücklich verlobt mit seiner Braut Clara, als er in seinem Studienort der Olimpia begegnet. Sie ist die „Tochter“ des Professors Spalanzani, und mehrere „Zufälle“ bewirken, dass Nathanael im Hause gegenüber einzieht und dieses schöne Mädchen ständig am Fenster betrachten kann, mit Hilfe eines Fernrohres, das ihm ein „Wetterglashändler“ mit Namen Coppola verkauft hat. Bald verfällt er diesem Mädchen, das immer steif und unbeweglich da sitzt, und vergisst seine Braut Clara. Da bekommt er eine Einladung zum Ball im Hause Spalanzani, wo ihm die Tochter Olimpia gleich als Tanzpartnerin zugeführt wird. Sie spricht nicht, und die Berührungen mit ihr sind seltsam kalt und erregen Grausen bei ihm, aber bald verdrängt er diese Empfindungen. Olimpia singt und tanzt der Gesellschaft vor, und Nathanael schwebt im höchsten Glück. Mit seinen Freunden, die ihm vorhalten, warum er sich mit einem so „blöden und steifen Mädchen“ einlasse, bricht er die Freundschaft ab. Sie verstehen eben nicht „dieses tiefe Gemüt“ und diese „Poesie“.

Wenig später kommt er zufällig in das Haus des Professors und muss miterleben, wie Spalanzani und der „Wetterglashändler“ handgreiflich um eine weibliche Figur streiten. Er erkennt Olimpia, sie ist eine Puppe, ein „Automat“. Er verfällt dem Wahnsinn.

Vielleicht hat Hoffmann einen Blick in unsere Welt heute geworfen. Dichter sind Seher, Propheten. Die Automaten, vom Menschen erfunden und konstruiert, beherrschen unseren Alltag. Längst hat KI wichtige Aufgaben übernommen und menschliche Fähigkeiten überflüssig gemacht. Menschen haben Angst um ihre Arbeitsplätze. Computer und Elektronik können alles ersetzen.

Wirklich? Der Mensch muss sich arrangieren mit seinen Geschöpfen, die ihm so vieles erleichtern und möglich machen. Er muss lernen, sie zu „nutzen“, also hilfreich und konstruktiv einzusetzen und keinesfalls zur Zerstörung. Dafür muss er sich auf „das moralische Gesetz in mir“ besinnen und danach handeln. Schließlich ist der Mensch verantwortlich, denn er hat die Vernunft, die Phantasie, die Kreativität.

E.T.A. Hoffmann hätte uns heute sicherlich auch Spaß mit unseren Androiden gegönnt. Dieser freche kleine Roboter in Köln hat einiges durcheinander gewirbelt. Das könnte auch eine Hoffmann-Figur sein, ein Verwandter von Klein-Zaches. Der unverschämte Zwerg bringt ein ganzes Fürstentum in Aufruhr, indem er durch einen Zauber alle Leistungen anderer in seiner Umgebung für sich beansprucht. Verzweifelte Würdenträger und ohnmächtige Künstlerinnen säumen seinen Weg. Wer kann sich so etwas ausdenken? Die menschliche Phantasie, die Phantasie eines genialen E.T.A. Hoffmanns.

Bärbel Beutner

Touristischer Boom vorbei?



Sommer 2025. Urlauber auf der Promenade des Ostseebades Swetlogorsk. Foto: Torsten Misera (KE-Archiv)

Wie ist es jetzt, nach mehreren Jahren stürmischer Entwicklung, um den Tourismus in Kaliningrad bestellt? Warum wird er heute als eine Art „Versuchslabor“ für eine neue Form des russischen Tourismus bezeichnet? Diese Fragen standen kürzlich zur Diskussion beim Baltischen Tourismusforum, an dem sich Gäste aus verschiedenen Regionen Russlands und Belarus‘ beteiligten. Das Fazit der Diskussion war eindeutig: Kaliningrad ist weiterhin eines der am meisten gefragten Reiseziele.

Die Zahlen zeigen, wie groß die Veränderungen sind. Die Region kann jetzt um 50 % mehr Gäste aufnehmen als noch 2021. Zählte das Gebiet vor fünf Jahren insgesamt 6 900 Hotelzimmer, so beläuft sich diese Zahl heute bereits auf 11 500. Über 120 private Vorhaben, die meisten mit einer neuen Form der Dienstleistung, sind mit Fördergeldern unterstützt worden. Dennoch brachte die Reisezeit 2026 eine unerwartete „Überraschung“: Die Zahl der Touristen ist um ca. 5 % zurückgegangen und laut Prognosen wird dieser Trend anhalten. Dies bedeutet, dass für eine Entwicklung des Tourismus im Gebiet neue Wege beschritten werden müssen.

Nach Angaben der Website „travel.yandex.ru“ entfallen 45 % aller Hotelbuchungen heute auf Leute im Alter von 18 bis 34 Jahren. Mit althergebrachten Methoden kommt man bei diesen Kunden nicht an. Für junge Menschen reicht das Angebot traditioneller Touristenattraktionen und Souvenirs in keiner Weise, sie wollen mehr haben – beispielsweise Ausflüge mit Bildungscharakter oder Exkursionen mit sozial bedeutsamen Inhalten, die das Ziel verfolgen, neue Orte nicht nur zu besuchen, sondern auch Wissen zur Geschichte, Kultur und modernem Leben zu erhalten. Nicht umsonst sind in der vergangenen Zeit Fahrradreisen so beliebt geworden. Auf dem Forum wurde Kaliningrad in dieser Hinsicht als Vorreiter bezeichnet. Das Fahrrad ist hier nicht nur eine Alternative zu Auto und Bus, sondern es gibt die Möglichkeit, die Welt mit neuen Augen zu sehen. Die Sehenswürdigkeiten im Gebiet liegen räumlich so nah beieinander, dass Ausflüge mit gleich mehreren Besichtigungsmöglichkeiten geplant werden können. Auf diese Weise lässt sich das Angebot touristischer Dienstleistungen wesentlich erweitern.

Es gibt aber ein Thema, das das Interesse aller Besucher weckt, egal ob jung oder alt. Dies ist die historische Vergangenheit der Region, ihre einzigartige, aus Kirchen, Burgen, Forts und Festungen bestehende Architektur. Hierbei ist wichtig, dass die Region ihr architektonisches Erbe aus der Vergangenheit herauslöst und in eine eigenständige Ressource für den Tourismus verwandelt. Die sanierten Bauten werden wieder einer wirtschaftlichen Nutzung zugeführt, dienen der Öffentlichkeit und sind Anlaufpunkte bei Exkursionsrouten. In den einstigen Burgen werden Hotels, in Verteidigungswällen Ausstellungsräume und in Festungstürmen und Zitadellen Restaurants und Cafés mit Aussichtsflächen eröffnet. So bilden die ehrwürdigen Gemäuer neue Anziehungspunkte für Besucher.

Das Baltische Tourismusforum hat gezeigt: Die Konkurrenz zwischen den Regionen ist weniger an den reinen Zahlen als an den für Erholungssuchende wichtigen Inhalten orientiert. Kaliningrad versucht dabei unter den Regionen, in denen der Änderungsprozess besonders deutlich ist, auf einen der ersten Plätze zu gelangen.

„Walle, Regen, walle nieder, wecke mir die Träume wieder“

Klaus Groth (1819-1899) in einer Nachdichtung von Ludmila Bykowa

Клаус Грот в вольном переводе Людмилы Быковой

IM HERBST

Ernst ist der Herbst.
Und wenn die Blätter fallen,
Sinkt auch das Herz zu trübem Weh herab.
Still ist die Flur,
Und nach dem Süden wallen
Die Sänger, stumm, wie nach dem Grab.

Bleich ist der Tag,
Und blasse Nebel schleiern
Die Sonne wie die Herzen ein.
Früh kommt die Nacht:
Denn alle Kräfte feiern,
Und tief verschlossen ruht das Sein.

Sanft wird der Mensch,
Er sieht die Sonne sinken,
Er ahnt des Lebens und des Jahres Schluss.
Feucht wird das Aug`,
Doch in der Träne Blinken
Entströmt des Herzens seligster Erguss.

REGENLIED

Walle, Regen, walle nieder,
Wecke mir die Träume wieder,
Die ich in der Kindheit träumte,
Wenn das Naß im Sande schäumte;

Wenn die matte Sommerschwüle
Lässig stritt mit frischer Kühle,
Und die blanken Blätter tauten
Und die Saaten dunkler blauten.

Welche Wonne, in dem Fließen
Dann zu stehn mit nackten Füßen!
An dem Grase hinzustreifen
Und den Schaum mit Händen greifen.

Oder mit den heißen Wangen
Kalte Tropfen aufzufangen,
Und den neu erwachten Düften
Seine Kinderbrust zu lüften!

Wie die Kelche, die da troffen,
Stand die Seele atmend offen,
Wie die Blumen, düftetrunken
In dem Himmelstau versunken.

Schauernd kühlte jeder Tropfen
Tief bis an des Herzens Klopfen,
Und der Schöpfung heilig Weben
Drang bis ins verborgne Leben.

Walle, Regen, walle nieder,
Wecke meine alten Lieder,
Die wir in der Türe sangen,
Wenn die Tropfen draußen klangen!

Möchte ihnen wieder lauschen,
Ihrem süßen, feuchten Rauschen,
Meine Seele sanft betauen
Mit dem frommen Kindergrauen.

ОСЕНЬЮ

Уныл октябрь.
С началом листопада,
И сердце погружается в печаль.
Равнина спит,
Летят на юг отряды
Певцов в подобную могиле даль.

Тускл хмурый день,
И бледные туманы
Скрывают солнце, вместе с ним сердца.
Спадает ночь:
Всё потому, что рано,
Замкнувшись, засыпает мир Творца.

И человек
Смягчается к закату,
Предчувствуя, как угасает жизнь.
Бежит слеза,
Но всё же сердце радо,
Что в ней восторг и чувствен, и лучист.

ПЕСНЯ ДОЖДЯ

Лейся дождик, лейся смело,
Разбуди мечты умело,
Детских снов моих виденья
Под своё живое пенье,

Когда летнее удушье
Уступало равнодушно
Освежающей прохладе
Возрожденья духа ради.

Опустить босые ноги
В твои бурные потоки
Было делом непременным!
Разбросав руками пену,

По воде пускать кораблик,
Иль ловить щеками капли.
Иль раскрытой грудью просто
Пить омытый влагой воздух!

И душа была так рада
Новым свежим ароматам,
Как и чашечки соцветий,
Что росинки пили эти.

Твоя малая дождика
Обжигающею льдинкой
Открывала прямо к сердцу,
К сокровенной жизни дверцу.

Лейся, дождик, смело лейся,
Разбуди во мне те песни,
Что мы пели у окошка,
По стеклу водя ладошкой!

Вновь хочу я их послушать.
Ороси, как в детстве, душу
Тихой музыкой приятной,
Дрожью в теле благодатной.

Sturmsaison beginnt



Wohl niemand freut sich über hohe Wellen so sehr wie Surfer und Kitesurfer. Schlechtes Wetter kann ihnen nichts anhaben. Foto: I.S.

„Sehr bald kann über der Ostsee die Zeit der großen Stürme beginnen“ zitiert RIA Novosti Marina Uljanowa, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts für Ozeanologie der Russischen Akademie der Wissenschaften.

Laut der Wissenschaftlerin gilt erst ein mindestens sechs Stunden lang anhaltender Wind mit einer Geschwindigkeit von 15-17 Metern pro Sekunde als Sturm. Länger andauerndes Unwetter führe zu Gefahren für die Schifffahrt und die Küste, außerdem drücke der Wind das Wasser in den Flüssen landeinwärts.

„Die schlimmsten Stürme für uns kommen von Norden. Die Wellen können sich über eine weite Fläche ungehindert aufbauen und entfalten viel größere Kraft, die sich an der nördlichen Küste des Gebiets, das heißt auch bei den Badeorten Swetlogorsk (ehem. Rauschen) und Selenogradsk (ehem. Cranz), entlädt. Da die Strände dort sehr schmal sind, treffen die Wellen auf die Steilküste, die in der Folge erodiert.

Sehr viel häufiger, so die Expertin, kämen Unwetter jedoch aus Westen. Diese Wellen könnten sich nicht so stark aufbauen und die Küste bei Jantarny und Baltijsk (ehem. Palmnicken und Pillau) habe breitere Strände.

Das Kaliningrader Gebiet wird häufig von Stürmen heimgesucht, die meist in der kalten Jahreszeit über die Region hereinbrechen.

„Sunny Faith“ sitzt vor Jantarny fest

Das Frachtschiff „Sunny Faith“ geriet am 9. Oktober in der Nähe von Jantarny (ehem. Palmnicken) in einen Sturm und wäre fast gesunken. Nun liegt es vor der Küste auf Sand.

Nach Angaben des Services „Marine Traffic” war die unter der Flagge der Bahamas fahrende „Sunny Faith“ auf dem Weg von Algier. Das Schiff hat keine Fracht an Bord, die ein Umweltrisiko hätte darstellen können. Wie „Nowyj Kaliningrad“ berichtet, hatte der Kapitän die Windstärke unterschätzt und das Schiff wurde an die Küste gedrückt.

Obwohl das Schiff keinen Notruf abgesetzt hatte, stellte die Küstenwache eine Verbindung her und setzte Einsatzkräfte in Bewegung. Im Gespräch habe sich herausgestellt, dass die 19 Personen an Bord alle wohlauf seien. Zurzeit sei das Schiff in Sicherheit, eine Evakuierung sei nicht erforderlich. Die Seeleute an Bord wollten warten, bis sich das Wetter bessere und der Wind nachließe. Nahrungsmittel gebe es genug an Bord und man würde sich melden, falls Hilfe erforderlich sei, heißt es in der Pressemitteilung der Gebietsregierung. Bei Redaktionsschluss lag der Frachter laut „Marine Traffic“ immer noch vor der Küste von Jantarny.



Das Frachtschiff „Sunny Faith“ liegt knapp über 100 Meter von der Küste entfernt auf Sand. Foto: V. Tsch.



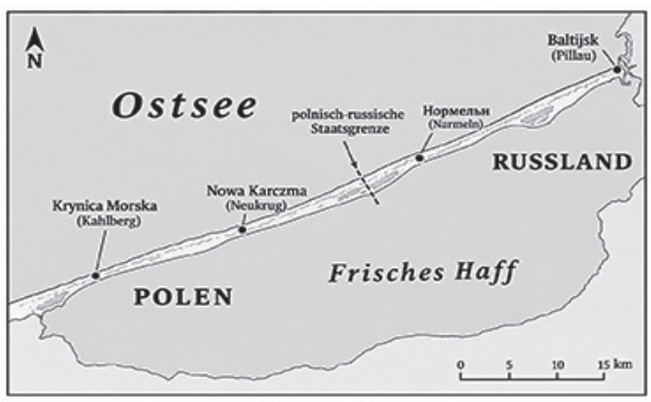
Neues Leben für die Frische Nehrung?

Für die Frische Nehrung ist es notwendig, ein Konzept für einen historischen Park zu erarbeiten und dem Gelände den Rang eines Naturschutzgebiets zu verleihen.

Diesen Vorschlag äußerte Gouverneur Alexej Besproswannych. Er bekräftigte seinen Entschluss dadurch, dass er das hiesige Ministerium für Ökologie mit der Vorbereitung einer „Präsentation für die Zentralregierung“ beauftragte.

Bereits im vergangenen Jahr war aktiv darüber diskutiert worden, ob man die Frische Nehrung mit dem Nationalpark „Kurische Nehrung“ verbinden solle. Dies auf der Grundlage, durch den wachsenden Touristenandrang auf der Frischen Nehrung würden die Natur und die historischen Stätten vernichtet, die Küste erodiere und der Nehrung drohe die Überflutung. Doch selbst diese aufrüttelnden Aufrufe führten nicht zu einer Umsetzung des Vorhabens: Sofort tauchten bürokratische Hürden auf, insbesondere hinsichtlich einer Änderung des Gesetzes über Grund und Boden, die aufgrund der Tatsache erforderlich werden könnte, dass sich das betreffende Territorium in verschiedenen Kreisen des Gebiets befindet. Nun hat der Gouverneur die ungelösten Fragen zur Nehrung erneut aufgeworfen und bezeichnet sie als „brandaktuell“.

Die schmale Frische Nehrung hat eine Länge von 65 km und trennt das Frische Haff von der Ostsee. Die Nehrung teilen sich zwei Staaten, Russland und Polen, wobei der russische Teil 35 km lang ist und den westlichsten Rand Russlands darstellt. Der 30 km lange polnische Teil der Nehrung ist wesentlich besser erschlossen: Hier gibt es Wohn- und Kurorte sowie eine funktionierende touristische Infrastruktur, was man vom russischen Teil leider nicht sagen kann. Dennoch ist der nördliche Teil das Ziel vieler Touristen und Erholungssuchender, insbesondere in den vergangenen Jahren. Doch nicht nur die Natur ist ein Anziehungspunkt, auch die Vergangenheit dieses Ortes zieht die Besucher an, beispielsweise der ehemalige deutsche Militärflughafen Neutief. Bis heute stehen hier riesige Hangars, sind die Reste von Start- und Landebahnen und ehemalige Bauten und Einrichtungen für Wasserflugzeuge zu besichtigen.



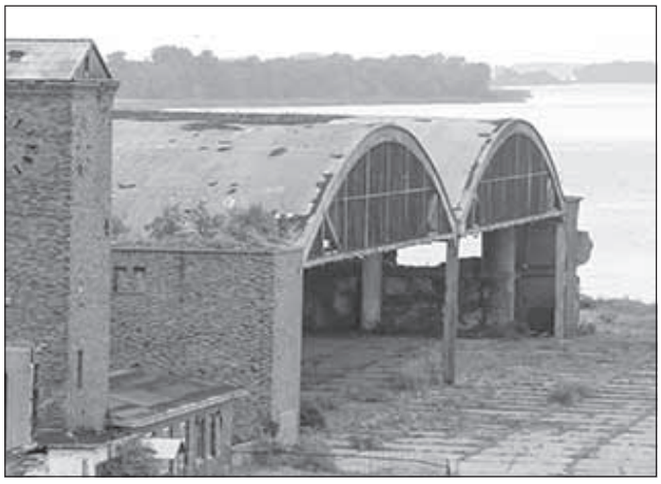
Die russisch-polnische Staatsgrenze teilt die Frische Nehrung ungefähr in der Mitte. Abb.: KI-generiert. ChatGPT (OpenAI)

1945 waren hier Truppenteile der deutschen Wehrmacht stationiert gewesen, die bis zur Ostsee zurückgewichen waren, und über die Nehrung führte eine Fluchtroute der ostpreußischen Bevölkerung. Das Gelände fiel nach Kriegsende an die UdSSR und wurde Teil des Kaliningrader Gebietes. Da Baltijsk (ehem. Pillau) lange Stützpunkt der Baltischen Flotte war,

(Fortsetzung auf Seite 19)



Willkommen auf der Frischen Nehrung!



Hangars auf dem deutschen Militärflugplatz Neutief



Auf die Fähren muss man fast immer warten. Fotos: I.S.

zählte auch die Nehrung zum Sperrgebiet. Doch auch nach Öffnung des Gebiets für Besucher gab es keine positiven Veränderungen hinsichtlich der Infrastruktur. Die Bewohner der Nehrung haben nicht nur Probleme mit dem Fährverkehr auf das „Festland“, sondern auch mit so elementaren Dingen wie der Wasser- und Gasversorgung, der Fernwärme und der Müllabfuhr. Der KE berichtete darüber in Nr. 2/2024 ausführlich. Nun wird wieder Hoffnung geschöpft, dass das neue Vorhaben, gestützt durch eine umfangreiche Finanzierung, der Frischen Nehrung neues Leben und damit eine neue Zukunft geben möge.

Zecken gehen auf Jagd

Es ist Herbst und die Zecken werden wieder munter. Einzelheiten dazu von dem Wissenschaftler Boris Bondarewskij im Gespräch mit der Nachrichtenagentur TASS:

„Der im Kaliningrader Gebiet beheimatete gemeine Holzbock und die Wiesenzecke fühlen sich bei Luftemperaturen von +15 bis +20 Grad und einer Luftfeuchtigkeit von ca. 80 Prozent am wohlsten. Dank den Regenfällen Ende September und der milden Wärme Anfang Oktober ist für die Zecken ein ideales Mikroklima entstanden“, sagte er.



Zeckenbehandlung läuft

„Im Sommer, ganz besonders bei Hitze und Trockenheit, versetzen sich die Zecken in einen Zustand, mit dem sie sich schützen: Ihr Stoffwechsel verlangsamt sich und sie verkriechen sich tief im Waldboden, um dem durch die Trockenheit bedingten Tod zu entgehen. Danach wird die Luft kälter und die Feuchtigkeit steigt wieder an. Das ist für die Zecken ein Zeichen dafür, dass sie nun auf die Jagd gehen sollten, bevor niedrigere Temperaturen sie in die Winterstarre zwingen“, schloss der Naturforscher. In diesem Herbst treten die Zecken besonders massenhaft auf.



Zecken im Labor für Virologie. Fotos: Archiv KE

Liebe Leserinnen, liebe Leser!
Leider waren wir aufgrund der zugespitzten politischen Lage gezwungen, unsere Internet-Seite auf unbestimmte Zeit zu schließen.
Wir haben dies getan, um unser im Verlauf von mehr als 30 Jahren gewachsenes Archiv mit seinem reichhaltigen Text- und Foto-Material zu sichern und zu bewahren.
Wir hoffen auf Ihr Verständnis.
Ihre KE-Redaktion

Serbien bald mit auf dem Flugplan

Der zivilen Luftfahrt in Serbien sind reguläre Flüge nach Kaliningrad genehmigt worden.

Ein Sprecher des russischen Verkehrsministeriums sagte: „Die Ausweitung des Luftverkehrs eröffnet neue Möglichkeiten für den Ausbau der touristischen, kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Regionen Russlands und Serbiens. Diese Entscheidung wird auch dazu beitragen, dass das Kaliningrader Gebiet verkehrsmäßig leichter zu erreichen sein wird“. Dies ist auch deshalb eine gute Alternative, weil die Flughäfen in Moskau und St. Petersburg wegen drohender Drohnenangriffe immer öfter Flüge absagen müssen.



Es ist das erklärte Ziel von Flughafenchef Alexander Korytny, dass Chrabrowo den Status eines internationalen Flughafens wieder erhält. Foto: I.S.

Zur Information: Der Flughafen Chrabrowo verfügte vor 2022 über ein deutlich breiteres internationales Streckennetz. Neben regulären Linienflügen gab es auch saisonale Charterflüge zu Urlaubszielen. Ein gutes Beispiel dafür ist das Sommerflugprogramm 2019: Damals konnten unter anderem Flüge nach Polen, Lettland, Deutschland, Belarus, Usbekistan und in die Türkei stattfinden.



Susanne Petermann

Neue Spitze für die IMH

Susanne Petermann, Chefredakteurin der deutschsprachigen Zeitschrift „Das Fenster“ aus Naples in Florida (USA), wurde zur neuen Präsidentin der Arbeitsgemeinschaft Internationale Medienhilfe (IMH) gewählt.

Die IMH ist das Netzwerk der rund 2 500 deutschsprachigen Zeitungen, Zeitschriften, Internetportale, Radio- und Fernsehprogramme außerhalb Deutschlands, Österreichs, Luxemburgs, Liechtensteins und der Schweiz. Von Berlin aus wird die Zusammenarbeit der Mitglieder koordiniert. Als neue Präsidentin beteiligt sich Susanne Petermann neben dem IMH-Gründer Björn Akstinat an der Repräsentation und strategischen Ausrichtung des Medienverbundes.

Frau Petermann wurde 1962 in Norddeutschland geboren. In den 1980er Jahren studierte sie Literatur- und Sprachwissenschaften in Osnabrück und Berlin. Anschließend war sie am Aufbau einiger der ersten privaten Radiostationen Deutschlands beteiligt. Es folgten unterschiedliche Tätigkeiten als freie Journalistin in Deutschland, Belgien und den USA. 2008 wurde sie von der amerikanischen Zeitschrift „Das Fenster“ zunächst als Redakteurin und wenige Jahre später als Chefredakteurin engagiert. „Das Fenster“ aus Florida ist die älteste durchgehend erscheinende deutschsprachige Zeitschrift der Welt – gegründet 1904 in Milwaukee im Bundesstaat Wisconsin unter dem Titel „Die deutsche Hausfrau“. **Internationale Medienhilfe (IMH)**

www.medienhilfe.org, www.imh-service.de

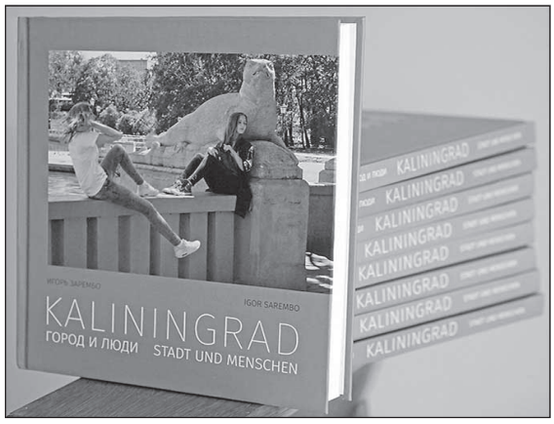


Die neue Ausstellungshalle. Foto: Pressestelle des Museums

Der Ozean als Kraftort

Das Meeresmuseum hat das Pilotprojekt „Kraftort Ozean“ präsentiert. Dieses soll im Rahmen eines soziokulturellen Rehabilitationsprogramms für Teilnehmer der „militärischen Spezialoperation“ umgesetzt werden.

Das Programm enthält „therapeutische Ausflüge“ und „meditative Wanderungen“ auf dem Kai der historischen Flotte, interaktive Workshops in Ausstellungsräumen, Kunsttherapie an Bord von Schiffen gemeinsam mit Psychologen sowie Maßnahmen zur beruflichen Neuorientierung. Nach Angaben des Leiters des Meeresmuseums Denis Mironjuk haben im vergangenen Jahr und in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres mehr als 134 000 demobilisierte Soldaten und deren Familienangehörige das Meeresmuseum besucht. Eintritt müssen sie dafür nicht zahlen.



Preissenkung: 11 Euro statt 22 Euro

Bildband „Kaliningrad. Stadt und Menschen“ von Fotograf Igor Sarembo

Gebundene Ausgabe, 168 Seiten,
160 Bilder mit Bildunterschriften
auf Russisch und Deutsch.
Die Versandkosten betragen 2,70 Euro.

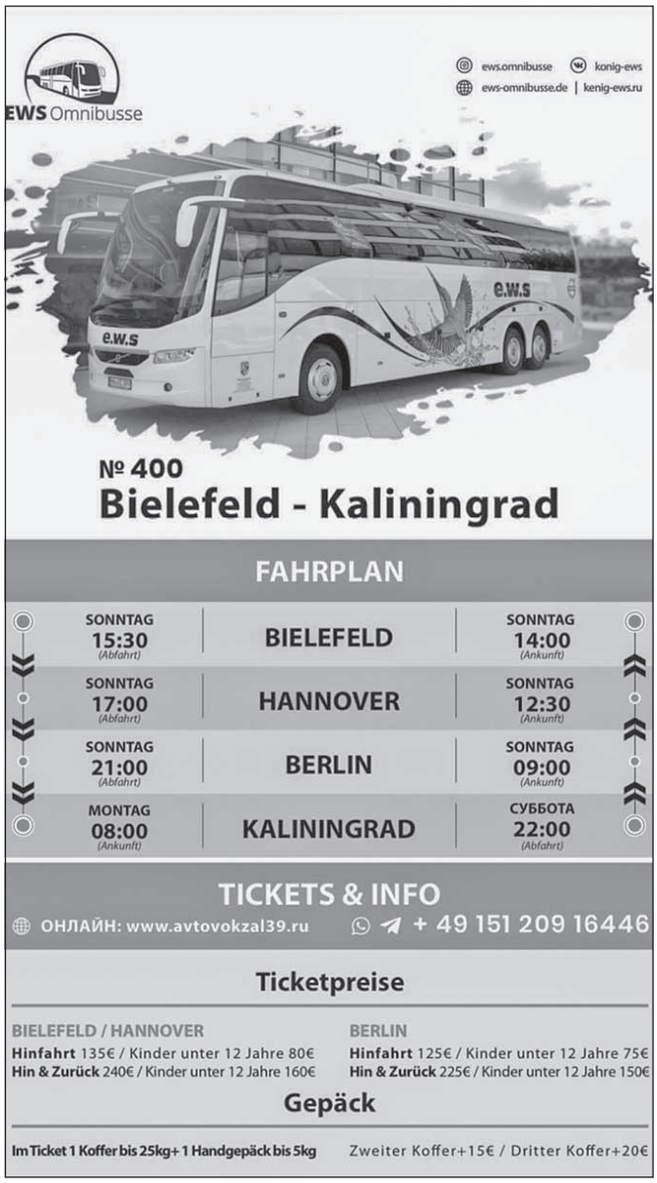
Bestellungen unter:
koenigsberger.express@gmail.com



Zweisprachiger Gottesdienst (deutsch-russisch) der Ev.-Lutherischen Gemeinde Kaliningrad
www.propstei-klg.com

Unsere Gottesdienste finden wie folgt statt:
Sa, 10.30 Uhr, Evangelische Kapelle im Dom
So, 11.00 Uhr, Auferstehungskirche,
Prospekt Mira 101

Weitere Gottesdienste in Landgemeinden
Tel.: (007 4012) 956001, Fax: 217570
E-Mail: propstei_klg@mail.ru



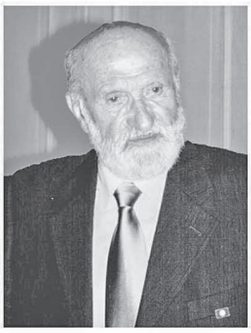
Devisenkurse Stand: 17.10.2026	Quelle: Russische Zentralbank
	
1 EUR – 93,72 Rub.	**1 US-$ – 83,62 Rub.**

B E S T E L L S C H E I N

An RAUTENBERG MEDIA KG, Kasinostr. 28-30, 53840 Troisdorf
Telefon: 02241/260380, Telefax: 02241/260339, E-Mail: mail@regio-pressevertrieb.de
HIERMIT BESTELLE ICH DEN „KÖNIGSBERGER EXPRESS“
Name und Adresse
.....
Ich bitte Sie, widerruflich die Abonnementgebühr für:
12 Monate in Höhe von EUR 44,00 oder 6 Monate in Höhe von EUR 22,00 zu Lasten meines Girokontos
IBAN. ..... BIC .....einzuziehen.
Ort..... den..... .....Unterschrift .....
Wenn ich den „Königsberger Express“ nicht drei Monate vor Ablauf der Bezugszeit kündige, bleibt das Abonnement bestehen.
Versand außerhalb Deutschlands ist nicht im Abonnement beinhaltet und wird separat berechnet.

„Wir müssen lernen, Frieden zu denken, sonst können wir nicht in Frieden leben“
(Gottfried Müller)

SALEM



SALEM-Gründer Gottfried Müller war ein Mann der Versöhnung. Im Krieg hat er geschworen, sein Leben dem Frieden zu widmen und daraufhin 1957 die Hilfsorganisation SALEM gegründet.
1997 begannen wir in der Nähe von Königsberg mit dem Aufbau von SALEM-Russland.
Dieses SALEM-Dorf soll eine Friedensbrücke sein.
Neben sozialen Projekten liegt uns der Umweltschutz sehr am Herzen.

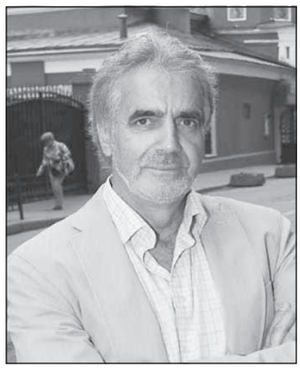
Wenn Sie mehr über unsere Arbeit wissen möchten, besuchen Sie unsere Webseite **www.saleminternational.org** oder fordern einfach Informationen bei uns an.



Wir freuen uns über jede Spende, die uns hilft, unsere Friedensarbeit fortzuführen.

SALEM-Stiftung
Alte Pressecker Str. 51
95346 Stadtsteinach
info@salem-mail.net

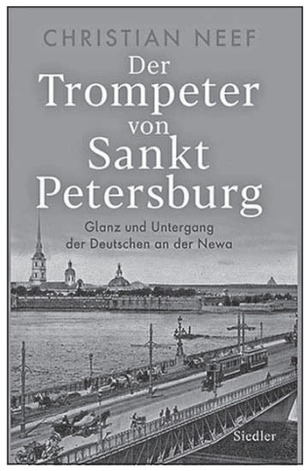
Spendenkonto
VR Bank Oberfranken Mitte
BIC GENODEF1KU1
IBAN DE10 7719 0000 1000 2557 77



**Christian Neef beschäftigt sich als Radio- und SPIEGEL-Reporter bereits mehr als 35 Jahre lang mit Russland bzw. der Sowjetunion.
Er hat mehrere Bücher zur russischen Geschichte veröffentlicht.**

Christian Neef
Der Trompeter von Sankt Petersburg. Glanz und Untergang der Deutschen an der Newa.

**Mit vielen Fotos und Abbildungen. Hardcover mit Schutzumschlag, 384 Seiten, 13,5 x 21,5 cm, 65 s/w-Abbildungen
ISBN: 978-3-8275-0108-0
28,00 Euro inkl. MwSt.**





**Christian Neef. Das Schattenregime. Wie der sowjetische Geheimdienst nach 1945 Deutschland terrorisierte. 320 Seiten. Hardcover mit Schutzumschlag. Preis 28,00
ISBN 978-3-549-10077-6**

Christian Neef zeichnet ein neues Bild der Anfangsjahre der Sowjetischen Besatzungszone nach 1945. Mag auch – wie heute oft behauptet – stellenweise ein gutes Verhältnis zwischen den Russen und der ostdeutschen Bevölkerung geherrscht haben, die Regel war es nicht. Von Beginn an malträtierte der sowjetische Geheimdienst die Bewohner des besetzten Gebietes und konterkarierte damit die Politik der von Moskau eingesetzten Militärverwaltung.

Als „Schattenregime“ war das NKWD verantwortlich für Verhaftung, Verschleppung und Ermordung von Menschen, die als Abweichler oder Verräter gesehen wurden. Auch die Entführung wichtiger Wissenschaftler wie auch Demontagen geschahen auf geheimdienstliche Anweisung. Neef lebte 16 Jahre in Moskau und war u.a. zehn Jahre stellvertretender Auslandschef des Spiegel.

„In seiner präzisen Darstellung zeigt Christian Neef, einer der besten Russland-Kenner Deutschlands: Wer verstehen will, welche Gefahren vom Russland von heute und seinen Geheimdiensten auch für uns ausgehen, sollte dieses Buch lesen.“ – Rüdiger von Fritsch, Deutscher Botschafter in Moskau von 2014 bis 2019.

OOO Stieblich-Industriebau-Projektbüro

Architektur-Ingenieurdienstleistungen:

1. 3D Visualisierung;
2. Statische Berechnung;
3. Schal- und Bewehrungspläne;
4. Konstruktionszeichnungen;
5. Zeichnungserstellung;
6. Bauanträge;
7. Bauüberwachung.
8. Kataster, Zeichnungen von A0 bis A4 mit Bearbeitung, Kopien

tel.: +7-4012-39-09-27
mob.: +7-911-851-17-40
e-mail: info@stieblich.ru
www.stieblich.ru

ООО "Штиблих-промышленное строительство-проектное бюро

Инженерно-архитектурное бюро:

1. 3D визуализация;
2. Статические расчеты;
3. Схемы армирования ж/б конструкций;
4. Конструирование;
5. Разработка чертежей;
6. Получение разрешения на строительство;
7. Строительный надзор
8. Кадастр, чертежи от А0 до А4 с обработкой, копии.

тел: +7-4012-39-09-27
моб.: +7-911-851-17-40
e-mail: info@stieblich.ru
www.stieblich.ru

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Fragebogen des KE



1. Wie lange lesen Sie bereits den Königsberger Express?
2. Interessieren Sie sich nur für Nachrichten aus dem Kaliningrader Gebiet oder auch für gesamtrussische Themen?
3. Welche Rubriken finden Sie ansprechend, auf welche könnte man Ihrer Meinung nach verzichten?
4. Was gefällt Ihnen an der Zeitung, was finden Sie nicht so gut?

koenigsberger.express@gmail.com

Leserbriefe stellen keine Meinungsäußerung der Redaktion dar. Wir behalten uns vor, sinnwahrende Kürzungen vorzunehmen. Wir bitten auch um Ihre Anschrift, bzw. E-Mail-Adresse. Veröffentlicht werden nur Name und Wohnort.

Aufgrund der vielen Leserbriefe ist es uns leider nicht möglich, auf jede Zuschrift zu antworten. Wir bitten um Verständnis.
Die KE-Redaktion

ANZEIGENABSCHNITT

Text meiner Kleinanzeige.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Preise für Kleinanzeigen:
Private Kleinanzeigen: 1,- EUR pro Wort.
Gewerbliche Kleinanzeigen: 2,- EUR pro Wort.
Zusätzlich für Kleinanzeigen mit Chiffrenummer: 2,- EUR
Lassen Sie meine Anzeige ..... mal erscheinen.
Meine Anschrift:.....
.....
.....
.....

Unterschrift:.....

Senden Sie den ausgefüllten Anzeigenabschnitt bitte an:
E-Mail: koenigsberger.express@gmail.com
Nach der Veröffentlichung Ihrer Anzeige erhalten Sie eine Rechnung.



KALININGRAD - BREMERHAVEN

Jeden Mittwoch aus Kaliningrad
Jeden Freitag aus Bremerhaven

	(hin)	(zurück)
Kaliningrad, Busbahnhof	15.30	07:00
Berlin, ZOB am Funkturm	03:15	18:30
Magdeburg, ZOB Bussteig 7	05:15	16:00
Braunschweig, Berliner Platz	06:15	15:00
Hannover, ZOB	07:15	14:00
Hamburg, ZOB	09:00	12:00
Bremen, ZOB International Breitenweg	10:15	10:00
Bremerhaven, ZOB	11:15	09:00

Auskunft und Reservierung in Deutschland:
Tel.: 04209-916255, ostlinie@von-rahden.de
Auskunft und Reservierung in Kaliningrad:
Tel.: 007-9114608182, avl39.ru
Betreiber: Sputnik Reisen, sreisen@mail.ru

EWS Omnibusse
ews.omnibusse konig-ews
ews-omnibusse.de | kenig-ews.ru



№ 399
KALININGRAD - STUTTGART

FAHRPLAN

Stuttgart Stuttgart Airport Busterminal (SAB)	Jeden **Freitag** **13:00** (Abfahrt)	»	**Kaliningrad** Kaliningrad Busbahnhof Zheleznodorozhnaya ulitsa 7	Samstag **08:00** (Abfahrt)
Kaliningrad Kaliningrad Busbahnhof Zheleznodorozhnaya ulitsa 7	Jeden **Mittwoch** **18:00** (Abfahrt)	»	**Stuttgart** Stuttgart Airport Busterminal (SAB)	Donnerstag **13:00** (Abfahrt)

TICKETS & INFO
www.avtovokzal39.ru + 49 151 209 164 46

Ticketpreise	**Hinfahrt** 125€ / Kinder unter 12 Jahre 75€ **Hin & Zurück** 225€ / Kinder unter 12 Jahre 150€
Gepäck	**Im Ticket 1 Koffer bis 25kg+1 Handgepäck bis 5kg** Zweiter Koffer+15€ | Dritter Koffer + 20€

Sie möchten jemandem eine Freude machen und es sollte etwas Außergewöhnliches sein?

Dann verschenken Sie den „Königsberger Express“ als Abonnement für 6 oder 12 Monate. Teilen Sie uns bitte Ihre Rechnungsanschrift und die Abo-Adresse per E-Mail mit: koenigsberger.express@gmail.com

Versand-Etikett hier aufkleben!

„Königsberger Express“,

die einzige deutschsprachige Zeitung in Kaliningrad.

Nachrichten aus Wirtschaft, Politik und Kultur.

Impressum

KÖNIGSBERGER EXPRESS

Mitglied im weltweiten IMH-Netzwerk der deutschsprachigen Auslandsmedien

Herausgeber:
Igor Sarembo (1948-2021)
Elena Lebedewa

Übersetzung:
Viktor Tschernyschov

Lektorin: Gerhild Luschnat

Redaktion und Anzeigenannahme:
koenigsberger.express@gmail.com

Druck und Verlag:
RAUTENBERG MEDIA KG
Kasinostr. 28-30, 53840 Troisdorf,
Tel.: 02241-260380, Fax: 02241-260339
E-Mail: mail@regio-pressevertrieb.de

Abonnentenpreis:
1 Jahr - 44 Euro, 1/2 Jahr - 22 Euro

Nachdruck von Texten und Fotos
nur nach schriftlicher Genehmigung der KE-Redaktion gestattet

© Königsberger Express 2026

12+